

MännerSeelen. Offline!

Ein spiritueller Begleiter für Männer per E-Mail in der Fastenzeit 2012

Brief Nr. 7. Palmsonntag.



Den eigenen Weg gehen

Es werden zahlreiche Erwartungen an uns Männer gestellt. Wir sollen stark sein und sensibel, wir sollen kräftig unseren Weg gehen, durchhalten, keine Schwäche zeigen. Aber wir sollen auch verständnisvoll sein, unsere Gefühle zeigen und für andere ein offenes Ohr haben. All das sind Erwartungen an den modernen Mann. Und wenn ich es recht überlege, dann finde ich diese Erwartungen auch richtig – zunächst zumindest. Gerade die unterschiedlichen, die entgegengesetzten Seiten gefallen mir. Ein Mann, der nur stark ist, der immer durchhält, der immer vorwärts strebt, kann das nicht bis in alle Ewigkeit schaffen. Er wird seinen Preis dafür zahlen müssen, dass er nicht auch mal schwach ist. Heutzutage besteht dieser Preis vor allem in einer um fünf Jahre kürzeren Lebenserwartung gegenüber Frauen: Männer halten durch – bis sie umfallen.

Aber auch die andere Seite kann nicht als Lösung angesehen werden. Auch solche Männer kennt jeder: Die, die herumjammern, die sich nie als stark genug empfinden, um ihr Leben in die eigene Verantwortung zu nehmen. Die Mitleid haben wollen, die sich nur dann regen, wenn ihnen gesagt wird, was sie tun sollen. Die Angst haben, etwas falsch zu machen, und ängstlich auf die Reaktionen der anderen schauen. Diese Männer werden oft verächtlich als Softies bezeichnet und es ist längst kein Geheimnis mehr, dass diese Männer für ihre Umgebung belastend sind. Es kann also nicht darum gehen, entweder stark oder schwach zu sein. Es geht darum, beide Seiten in das eigene Leben zu integrieren.

So weit, so gut.

Es gibt aber jenseits von Einseitigkeiten noch einen anderen Haken. Der liegt in dem Wort „Erwartungen“ im ersten Satz. Mir fällt nämlich auf, dass es in der heutigen Zeit recht vielfältige Erwartungen gibt, wie Männer sein sollen. Und damit meine ich eben nicht nur die traditionellen Erwartungen, etwa, dass ein Mann nicht weint und sich keine Not anmerken lässt. Es gibt auch die modernen Erwartungen. Nach denen soll ein Mann fürsorglich sein, aufmerksam und als Vater und Ehemann zugewandt. Die Stichworte sind hier „die neuen Männer“ oder auch „die neuen Väter“.

Was mich stört, ist, dass die Erwartungen von außen an Männer herangetragen werden. Mir scheint, als wisse die Gesellschaft, als wissen die Partnerinnen schon längst, wie Mann sein muss. Und auch wenn die einzelnen Inhalte der Erwartungen gar nicht verkehrt sein müssen (s.o.), wird doch zu selten gefragt, was die Männer selbst dazu sagen.

Auf der anderen Seite werden wir Männer schon sehr früh dazu erzogen, Erwartungen zu erfüllen. Und so machen wir uns zumeist auch keine Gedanken, was wir selbst wollen. „Du bist doch mein Großer.“ oder „Du bist doch mein Sonnenschein“. Das sind Beispiele für Aussagen, die Mütter und

Väter an ihre Söhne richten und hinter denen zumeist ziemlich deutliche Erwartungen stecken, wie sie sein und werden sollen. Damit ist die Lebenshaltung vieler Männer vorzeichnet: Erwartungen zu erfüllen, seien es die der Partnerin, des Chefs, der Firma oder wessen auch immer. Männer haben es schwer, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten, sie wollen lieber stark für andere als für sich selbst sein.

Der Text in Jesaja 50, 4-7 zeigt eine andere Haltung. Hier verweigert sich einer den Erwartungen anderer (wir sagen in der Kirche auch gern „der Welt“). Er muss dafür einstecken und Schmach und Schande aushalten. Aber es ist der Weg, den er für den richtigen hält. Die Hoffnung dieses Textes ist, dass er dabei nicht zuschanden wird. Gott wird ihn bewahren. Aber ich weiß, dass dies nur eine Aussage ist, die auf bestandene Prüfungen zurückblickt. Denn wenn wir vor der Herausforderung stehen, unseren ganz eigenen Weg zu gehen, dann haben wir diese Zuversicht oft nicht. Deshalb ist es ja so schwer, den eigenen Weg zu gehen.

Doch es nutzt nichts. Es ist wichtig, dass wir Männer – und zwar jeder für sich – lernen, nicht gleich Erwartungen zu erfüllen, sondern erst einmal zu prüfen, was das richtige „für mich selbst“ ist.



Text: Jes 50,4-7

Autor: Dr. Matthias Stiehler

--

Um sich aus der Liste auszutragen, besuchen Sie [dieses link](#)